

Insel *Sindleizzisaunna/SindleoZZesaunna* und sechs umliegende Orte aus dem Königsgut, damit sie dort ein Benediktinerkloster errichten. Auch diese Version überliefert bestenfalls Bruchstücke des tatsächlichen Gründungsvorgangs, konnte doch der Hausmeier Karl Martell – der in einer Version als Kaiser angesprochen wird – nicht über Königsgut verfügen; die zahlreichen Einzelbestimmungen der Urkunden regeln die Verhältnisse des 12., nicht des 8. Jahrhunderts. Aufgrund dieser Anachronismen waren die Urkunden schon im 18. Jahrhundert als unecht erwiesen¹⁴.

Alle vorstehend aufgezählten Varianten der Reichenauer Anfänge stimmen darin überein, dass dem Bischof Pirmin eine Schlüsselrolle bei der Klostergründung zugekommen sei¹⁵. Nun schreibt ihm die Vita Pirminii die Gründung einer ganzen Reihe weiterer Klöster zu, ohne dass sich dies belegen ließe. Von diesen unterscheidet sich Reichenau allerdings klar in der Stärke der Pirmin-Tradition: Während sich Reichenau im 9. Jahrhundert intensiv auf Pirmin berief, konnte der Verfasser der Vita Pirminii aus den weiteren, vorgeblichen Pirminsklöstern kaum mehr verwertbare Informationen erfragen¹⁶. Eine Reichenau vergleichbare Pirmin-Tradition ist ferner noch mit seinem Begräbnisort Hornbach in der Pfalz verbunden. Urkundlich hinreichend klar belegt sind die Anfänge Murbachs im Elsass unter Pirmins Leitung ab 728¹⁷. Dies fügt sich zur Mitteilung Hermanns des Lahmen, Pirmin habe nach seinem Weggang von der Reichenau im Elsass als Klostergründer gewirkt. Diese Abfolge lässt zudem das traditionelle Reichenauer Gründungsjahr 724 als plausibel erscheinen¹⁸. Nehmen wir es also als

14) SCHWARZMAIER, „Gründungsurkunden“ (wie Anm. 12) S. 12.

15) Zu Pirmin grundlegend: Arnold ANGENENDT, *Monachi peregrini. Studien zu Pirmin und den monastischen Vorstellungen des frühen Mittelalters* (Münstersche Mittelalter-Schriften 6, 1972).

16) Vita Pirminii c. 8, ed. ANTONI (wie Anm. 5) S. 78–81.

17) Ingrid HEIDRICH, Die urkundliche Grundausrüstung der elsässischen Klöster, St. Gallens und der Reichenau in der ersten Hälfte des 8. Jahrhunderts, in: *Gründungsurkunden* (wie Anm. 12) S. 31–62, hier S. 33–35.

18) Einwände gegen die Chronologie bei: Franz BEYERLE, Bischof Perminius und die Gründung der Abteien Murbach und Reichenau, in: *Zs. für Schweizerische Geschichte* 27 (1947) S. 129–173, hier S. 132 f. u. ö. – Skeptisch: ANGENENDT, *Monachi Peregrini* (wie Anm. 15) S. 51 f. – Die für das Gründungsjahr 724 gelegentlich in Anspruch genommenen dendrochronologischen Untersuchungen an den ältesten Reichenauer Holzbauteilen geben das nicht her. Da die Pfostenstümpfe zurechtgebeilt sind, fehlt die für die präzise Bestimmung des Fälljahres erforderliche Waldkante. Damit werden die Datierungsmargen so groß, dass sie im Hinblick